Paul Hegemann, Ferkelerzeuger und Mitglied im BRS-Vorstand

Örtliche Betäubung erlauben

Ab dem 1. Januar 2019 gilt das Verbot der betäubungslosen Kastration. Eine für alle Märkte und Produktionsstrukturen funktionierende Alternative steht uns nicht zur Verfügung. Sollte bis Ende des Jahres keine akzeptable Lösung gefunden werden, droht eine Verlagerung der Ferkelproduktion ins benachbarte Ausland – die Niederlande, Belgien oder Dänemark.

Fakt ist: Die Schlachtkonzerne nehmen keine zusätzlichen Masteber mehr ab, ob geimpft oder intakt. Sie begründen es damit, dass sie ein Schwein brauchen, welches sich mit seinen vielen Teilstücken weltweit vermarkten lässt. Wenn eine Vielzahl der Marktpartner Eberfleisch schlechter bewertet als das von Kastraten, müssen wir den Aufnahmestopp akzeptieren.

So führt kein Weg an der auch in unseren Reihen ungeliebten Kastration vorbei, die in sieben Monaten unter Betäubung zu erfolgen hat. Doch bei Narkosemitteln wie Isofluran ist die Anwendersicherheit und Anwendung durch den Landwirt nicht abschließend geklärt. Und die Injektionsnarkose durch den Tierarzt hat den Nachteil der langen Nachschlafzeiten.

Selbst nach dem Aufwachen aus der Narkose sind die Ferkel benommen und kaum in der Lage, ausreichend Milch aufzunehmen. Zudem fehlen uns die Tierärzte, um sicherzustellen, dass die Ferkel am dritten Tag kastriert werden.

Eine Lokalanästhesie in Kombination mit Schmerzmitteln durch uns Landwirte wäre für viele Betriebe das Mittel der Wahl. Dies ist der einzig gangbare Weg und bereits in einigen skandinavischen Ländern erlaubt. Dort praktizieren geschulte Landwirte erfolgreich diese Methode. Ein Tierschutzproblem wird in Skandinavien nicht gesehen – im Gegenteil!

Jetzt ist Bundesministerin Julia Klöckner am Zuge, die unsere Einwände und Sorgen im Detail kennt. Es wird höchte Zeit, dass sich Deutschland bei der Ferkelkastration bewegt. Auch im Hinblick auf die Akzeptanz des geplanten staatlichen Tierwohllabels wäre es fraglich, warum Tierwohl mit zweierlei Maß gemessen wird.

Ich bin mir sicher: Wir brauchen den skandinavischen Weg bei der Kastration auch, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ferkelerzeuger nicht abreißen zu lassen. Andernfalls wird der Selbstversorgungsgrad bei Ferkeln von derzeit ca. 75 % weiter einbrechen. Wem ist dann geholfen?

Inhalt

Meinung
3 Örtliche Betäubung erlauben

Brennpunkt
8 Chaos beim Gülleabsatz

Reportage
10 Sauen früh in die Gruppe

Betriebsleitung
14 Interview: Neue Rationen sparen Gülleläche
18 Tierschutz spaltet Europa

Ausland
24 Tönnies investiert in Russland
28 China: Sauen auf neun Etagen

Tiergesundheit
34 Neue Circo-Typen greifen an
38 Impfen mit Hochdruck

Management
40 Erstbelegalter richtig wählen
44 Gemeinsam gegen verletzte Schwänze

Fütterung
48 Speck automatisch wegfüttern

Stallbau
60 Neues Zuhause für 14 500 Zuchtläufer

Die LFD Holding hat ihre DDR-Anlage in Loburg modernisiert. Für die Entkernung mussten die Giebel geöffnet werden.

Rubriken
4 Aktuelles
22 International
52 Versuchsberichte
64 Produkte & Praxis
66 Impressum

Täglich Aktuelles aus der Schweinebranche www.SUSonline.de